

## Zu den neuaufgedeckten Wandbildern in Schäftersheim

Von G. Hoffmann

Im Jahre 1938 sind nach dem Schwäbischen Heimatbuch von 1939 in der Kirche von Schäftersheim 2 Wandbilder aus dem 13. Jahrhundert aufgedeckt worden. Das eine Bild stellt den Heiligen Martin zu Fuß dar, der mit seinem Schwert einem neben ihm in halber Größe stehenden Bettler seinen Mantel teilt; das andere Bild einen heiligen Bischof mit dem Bischofstab in der Hand und einem Buch unter dem Arm. Dieser Fund stellt uns einige Fragen betreffend die älteste kirchliche Geschichte von Schäftersheim. Diese alten Wandmalereien weisen ohne Zweifel auf einen örtlichen Martinskult, denn einer zufälligen Liebhaberei des Künstlers können diese Bilder kaum entsprungen sein. Es sind ursprüngliche Wandbilder, nicht bewegliche, möglicherweise von anderswoher übertragene Altarbilder. Man könnte nach diesem Martinsbild versucht sein, die Kirche in Schäftersheim als eine alte Martinskirche zu beanspruchen. Dagegen spricht, daß urkundlich St Nikolaus der dortige Kirchenheilige ist, und daß Schäftersheim bis 1403 keine Pfarrkirche, sondern eine Kapelle war, die von Weikersheim abhängig war. Baugeschichtlich gehört die jetzige Schäftersheimer Kirche der spät-romanischen Bauperiode an, also der Zeit, in der die Bilder entstanden, die Martinsverehrung aber nimmer in Blüte stand. Es wäre denkbar, daß das im 12 und 13. Jahrhundert erbaute Gotteshaus nicht das ursprüngliche am Ort war, sondern schon eine Kirche oder Kapelle als Vorgängerin hatte. Zur Gewißheit könnte solche Vermutung erst werden, wenn unter dem Boden der heutigen Kirche Spuren einer früheren sich nachweisen ließen. Eine solche älteste Kirche könnte dem Heiligen Martin geweiht gewesen sein, und die dann beim Neubau der Kirche angefertigten Martinsbilder wären eine Erinnerung an den ersten Heiligen, den Heiligen Martin, der bei der Neuweihe dem Heiligen Nikolaus hat weichen müssen.

Eine andere Vermutung, wie St. Martin in der Schäftersheimer Kapelle eine Stelle fand, ist, daß Schäftersheim Filial einer Martinskirche war und die Kapelle dem Mutterheiligen zu Ehren dessen Bild übernommen hätte. Nachweislich war Schäftersheim bis Anfang des 15. Jahrhunderts eingepfarrt in die für Weikersheim und Schäftersheim gemeinsame Pfarrkirche, die auf dem Weg, dort wo heute noch der Friedhof für Weikersheim steht, stand. Weikersheim selber mit seiner Georgsparrkirche war kaum eine uralte Pfarrei, die in frühchristliche Zeit zurückreicht. St. Georg gilt im allgemeinen als Heiliger der Periode des aufblühenden Rittertums. Eipersheim mit seiner Georgskirche erweist sich eben damit als Tochterkirche von Weikersheim. Auch Nassau, dessen ursprüngliche, verglichen mit der heutigen etwas kleineren Markung als Halbscheid der Schäftersheimer erscheint, gehörte wohl einmal zum Weikersheimer Pfarrverband, dessen Filiale heute noch Bronn, Honsbronn und Queckbronn sind. Alle diese Orte waren ein Bestandteil der Cent Weikersheim nebst Ebertsbronn,  $\frac{1}{2}$  Münster,  $\frac{1}{2}$  Vorbachzimmern, Laudenbach, Hagen, Adolzhäusen, Herbsthausen und etlichen abgegangenen Orten. („Württembergisch



Aufgedecktes Wandbild des 13. Jahrhunderts in der Pfarrkirche in Schäftersheim (Kreis Mergentheim). Der Heilige Martin schneidet einem Bettler ein Stück seines Mantels ab. (Aufnahme: Landesamt für Denkmalpflege, Stuttgart.)

Franken“, 1860, S. 242). Erst 1360 wurde das Centgericht dem Grafen Kraft für seine Residenz Weikersheim bewilligt, zuvor wurde das Gericht in Hollenbach gehalten. Hollenbach mit seinen Filialen Adolzhausen, Herbsthausen und Rot weist sich durch seinen Kirchenheiligen St. Stephan, der schon in merowingischer Zeit verehrt wurde, als älteste Pfarrei der alten Cent aus, die auf eine ursprüngliche Hundertschaft zurückgeht. Es ist nicht ganz selten, daß alte Centbezirke, wenn sie den neuen Territorialherren unbequem wurden, sich aufzulösen begannen. Es trifft dies für die Weikersheimer Cent, jedenfalls

für Münster und auch Vorbachzimmern zu, wenn nicht gar die Weifersheimer und die Haldbenbergstettener und auch die Mergentheimer Cent ursprünglich aus einer Hundertschaft hervorgegangen waren. Die ältesten Verhältnisse lassen sich hier nimmer klären. Doch angenommen, dem wäre so, dann würde auf den Martinskult in Schäftersheim einiges Licht fallen. Eine uralte Pfarrkirche, deren Gründung in fränkische Zeit zurückgeht, ist sicher St. Martin in Igersheim. Von hier geht ein „Totenweg“ nach Neuseß, dessen Markung an die von Schäftersheim grenzt. Igersheim könnte nicht bloß für die zur Mergentheimer, sondern auch zur Weifersheimer Cent gehörigen Orte die Mutterkirche sein. Das Schäftersheimer Martinsbild ließe sich so erklären.

Und nun das andere in der Schäftersheimer Kirche aufgedeckte Wandbild, das ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert stammen soll, ein Heiliger Bischof ohne besondere Attribute. Es ist vermutlich der Heilige Nikolaus, dem die Kirche bzw. Kapelle, die aus spät-romanischer Zeit stammt, geweiht war. St. Nikolaus, der heilige Bischof, genöß eben in jener Zeit besondere Verehrung, und zwar in den Kreisen, die damals unter dem Einfluß der vom Kloster Hirsau bzw. in unserer Gegend vom Kloster Kumburg ausgehenden Bewegung standen. Schon Kloster Hirsau war anfangs des 12. Jahrhunderts begütert in Laudenbach, Nassau, Rimbach, Wermuthshausen. Kumburgische Einflüsse zeigen sich in Apfelnbach, Creglingen, Deubach, Igersheim, Markelsheim, Schäftersheim, Stuppach, Weifersheim. Vor 1167 hat ein Angehöriger des Rothenburg-Kumburgschen Grafenhauses in Schäftersheim ein Prämonstratenser Frauenkloster gegründet. Auf ihn bzw. ein Glied des Schäftersheimer Ortsadels mag der Bau der dortigen Kapelle zurückgehen, die er, wie so mancher seiner Standesgenossen, keinem würdigeren zu weihen wußte als dem Heiligen Nikolaus, dem Heiligen jener tiefgehenden kirchlichen Bewegung des 12. Jahrhunderts. In dieselbe Zeit fällt auch der Bau der Kirche im Nachbarort Nassau, die ebenfalls einem in jenen Reformkirchen beliebten Heiligen, dem Heiligen Bartholomäus, geweiht wurde.

So stellt wohl das eine Wandbild mit dem unbekanntem Bischofsheiligen St. Nikolaus, den Heiligen der Schäftersheimer Kapelle, dar, während das andere Bild, deutlich den Heiligen Martin zeigend, eine dankbare Erinnerung an alte kirchliche Zusammenhänge birgt, die nimmer flargestellt werden können.

---